

# Keniafahrt vom 01.10.2021 bis 20.10.2021

## Vorgeschichte:

Geplant war die Reise ja eigentlich für das Frühjahr 2020, da standen wir schon mit gepackten Koffern bei mir zu Hause, um am nächsten Morgen zum Flughafen zu fahren. Auch Tobias vom IKSDP-Staff-Team war bereits von Nyandiwa nach Nairobi gereist, um uns dort dann abzuholen. Zu diesem Zeitpunkt verschärfte sich aber die pandemische Lage in Kenia, insbesondere in Nairobi, so stark, dass keinerlei Übernachtungsmöglichkeiten und Personentransport mehr für Touristen möglich waren. Als wir diese Informationen von Tobias und Antonio erhielten, fuhren wir zum Flughafen und stornierten den Flug, bzw. die Tickets behielten ihre Gültigkeit für einen anderen Termin. Etwas traurig aber mit dem Wissen die richtige Entscheidung getroffen zu haben, fuhren wir wieder nach Hause.

So plante ich dann die Reise für den Herbst, buchte die Flüge um, reservierte Übernachtungen und plante das Anschlussprogramm, mit der Besteigung des Mount Kenya, Safaris, etc..

Leider machte uns im Herbst das Covid-Virus wieder einen Strich durch die Rechnung und alles musste erneut storniert werden. Als nächsten Versuch planten wir dann für den Herbst 2021 und hofften, dass es dann endlich möglich ist.

## Herbst 2021:

Nach dem Flug, Transport, Unterkünfte und Programm wieder geplant und gebucht waren, und ein großer Aufwand an behördlicher Bürokratie nervenaufreibend gemeistert wurde, konnte es am 01. Oktober wirklich losgehen. Leider konnten von unserer Gilde Schoggi (beruflich) und Werner (gesundheitlich) nicht mitfahren, so blieben Claudia, Asko und ich von unserer Gilde, sowie Ralf von der Zentralgilde als Teilnehmer übrig.

## Tag 1 - Ankunft in Nairobi und Fahrt nach Nyandiwa:

Nach einem sehr schnellen Check In und einem ruhigen Flug landeten wir am Abend pünktlich in Nairobi. Die Kontrolle der Einreisepapiere verlief dank der zwar nicht einfachen, aber guten Vorbereitungen problemlos. Wir tauschten am Wechselschalter noch Geld, aber leider konnten wir diesmal im Flughafen keine Prepaidkarte für Internet bekommen, da die entsprechenden Shops geschlossen waren.

Tobias erwartete uns schon mit 2 Fahrern am Ausgang. Nach freudiger Begrüßung fuhren wir dann ins Flora Hostel, wo wir die erste Nacht verbrachten.

**Tag 2** - Am nächsten Morgen standen wir um 06:00 Uhr auf, kochten Kaffee und luden unser Gepäck in einen Minibus, der uns nach Nyandiwa bringen sollte. Der Bus machte einen wertigen und gepflegten Eindruck und war sogar mit WiFi ausgestattet.



Um 06:30 Uhr ging es dann los, wir verließen den Großraum Nairobi auf der Hochebene und fuhren dann die stets volle und auch gefährliche Straße hinunter ins Rift Valley, dem ostafrikanischen Grabenbruch. Mit einem kurzen Fotostop und ohne Stau erreichten wir das Tal und fuhren nun Richtung Victoriasee.

Nach ca. 4 Stunden Fahrt legten wir eine Pause in Narok ein, hier lotsten wir den Fahrer (der uns erst zu einer anderen Raststätte brachte als wir wollten) zu dem uns schon bekannten Rastplatz, mit sauberer Sanitäreinrichtung und verschiedenen Speisen vom Grill. Wir erfreuten uns an Samosas (mit Hackfleisch und Gemüse gefüllte Teigtaschen) und kühlen Getränken.

Weiter ging die Fahrt durch das Massailand nach Kisii, wobei wir feststellten, dass die Straße entlang immer mehr gebaut wurde und auch die freien Flächen oft für Viehherden umzäunt waren. So konnten wir nur noch wenige Massai mit ihren Tieren sehen und leider auch keine Zebras mehr, die man sonst oft noch von der Straße aus sehen konnte. In Kisii kauften wir noch Kleinigkeiten ein und nahmen die letzte Etappe der Fahrt in Angriff. In Sori, was schon

am Victoriasee liegt, endet die Teerstraße und letzten 20km ging es teilweise nur im Schrittempo über die Sand- und zerklüftete Schotterpisten. Es wurde aber schon begonnen Teile der Straße zu planieren und bis nächstes Jahr soll sie auch geteert und fertig gestellt werden, wohl eher mehr als Werbemaßnahme für die anstehenden Wahlen als Notwendigkeit für die Bevölkerung.

Gegen 17:00 Uhr erreichten wir endlich das IKSDP-Center in Nyandiwa, wo uns Antonio schon erwartete und freudig begrüßte. Nach dem wir alles ausgeladen und unsere Zimmer bezogen hatten, setzten wir uns auf unserer Terrasse vor den



Zimmern zusammen und genossen den herrlichen Ausblick über den See in der Abenddämmerung. Nach dem Abendessen, traditionell am Anreisetag gab es Reis mit Bohnen, nahmen wir noch einen Schlummertrunk und ließen den Abend ausklingen.

### Tag 3 - IKSDP-Center in Nyandiwa:

Unser Frühstück nahmen wir immer zwischen 08:00 und 09:00 Uhr auf unserer Terrasse ein, dabei konnten wir die schönen bunten Vögel bewundern und entdeckten sogar Tiere, welche wir hier bislang noch nicht gesehen haben. Ein großer Wasser-Waran ging



vorsichtig am Seeufer entlang und auf dem Zaun posierte für uns ein Chamäleon.

Den Vormittag erkundeten wir das Center, hier war es sehr ruhig, da das College aktuell geschlossen ist und der Kindergarten leider genau während unseres Aufenthaltes Ferien hatte.



Um den Collegebetrieb für die erweiterte Studienzeit – von 2 auf 3 Jahre und dadurch nicht nur als Grundschullehrer, sondern auch für die Sekundarstufe – wieder aufnehmen zu können, gab es von der Regierung einige Auflagen zur Infrastruktur. So muss z.B. der Zaun zum See erneuert werden, die Klassenräume renoviert, der Fussboden und Treppenstufen neu betoniert werden, sowie die Fenster und Türen nach außen zu öffnen sein. Der Zaun zum See war bereits fertig gestellt und mit einem neuen Streifenfundament befestigt. Der alte Zaun war durch Hochwasser und Unwetter so stark beschädigt, dass er keinen Schutz mehr gegen Eindringlinge und Nilpferde bot.

Auch an den Schulgebäuden waren Arbeiter damit beschäftigt, den alten Boden, die Fenster und Türen herauszustemmen.

Nachmittags machten wir einen Spaziergang in die Stadt. Dort versuchten wir eine Prepaidkarte für Internet zu bekommen, da wir im Center kein WLAN haben, solange das College geschlossen ist. Leider konnte man uns hier auch nicht weiterhelfen, nachdem alles Mögliche an Karten und Optionen ausprobiert worden ist. Wir gingen noch zum Stadion, um zu sehen, was das Hochwasser dort für Schäden angerichtet hat. Hier war aber zurzeit ein großes Fußballturnier mit Mannschaften aus der gesamten größeren Umgebung im Gange. Wir gingen kurz ins Stadion hinein, um uns das Spektakel anzuschauen. Hier war es aber so voll, dass wir es vorzogen uns nicht gerade in diesen Menschenmassen aufzuhalten und wieder zurück zum Center gingen.

**Tag 4** - Am nächsten Morgen fuhren Claudia und ich mit Antonio und Tobias nach Sori, um dort Antonios Handy reparieren zu lassen und wir evtl. endlich eine Prepaidkarte bekommen können. Auch hier war das nicht möglich und wir wurden darüber aufgeklärt, dass solche Karten nur autorisierte Shops am Flughafen und in staatlichen Einkaufshäusern in Nairobi und Mombasa verkaufen dürfen.

Nachmittags besprachen wir mit Antonio unser Programm für den Rest der Woche.

**Tag 5** – Um 10:00 Uhr machten wir einen Spaziergang durch die historische Seite Nyandiwas, sahen uns das alte Kühlhaus und den ersten Fischerhafen an. Am Strand entlang, immer in Begleitung vieler Kinder, gingen wir dann wieder



nach Hause.

Am Nachmittag gingen wir wieder in Begleitung von Felix, dem

Sohn von Tobias, zum Stadion, zu den Fischern und auf den Wochenmarkt.

Auf dem Rückweg gönnten wir uns eine kalte Cola an einem der vielen Verkaufshütten.

Abendessen gab es wie immer im Empfangshaus vom

Minipark, in dem pavillonähnlichen, vor ca. 3 Jahren erbauten Gebäude konnte man abends auch bei Licht ohne nervende Moskitos in Ruhe essen, da die großen Fensteröffnungen mit Fliegengitter versehen waren.



**Tag 6** – Am Vormittag hatten wir ein Meeting mit Antonio, Margret und Dan, der für die elektrischen Installationen zuständig ist. Wir sprachen über die Wasseraufbereitungsanlage, die in den nächsten Wochen kommt und erst mal ans städtische Stromnetz angeschlossen werden soll. Die Renovierungsarbeiten am College die schon im Gange sind und was noch alles getan werden muss, um Anfang übernächsten Jahres wieder zu eröffnen. Dann kamen wir auf die dringend benötigte Solaranlage zu sprechen. Hier hatte Dan schon vor einiger Zeit einen Plan mit allen Komponenten und Kosten erstellt, welcher aber auf Vollauslastung des Colleges und aller anderen Projekte ausgelegt war. Nachdem aber seit Beginn der Covid-Pandemie fast alles zum Erliegen kam, wurde beschlossen, wenn die Solaranlage gebaut werden soll, dies in 2 bis 3 Stufen zu tun, so dass die Anlage erweiterbar ist und der Entwicklung des Centers und des damit verbundenen Stromverbrauchs angepasst werden kann. Dan hatte hierzu eine Aufstellung der Komponenten für die erste Stufe gemacht und wird diese unseren HEK-Partnern in Liechtenstein zur Einbeziehung der Planung zukommen lassen.

Ein weiteres Projekt ist noch die Bereitstellung von ca. 5 Computerarbeitsplätzen, welche zur Ausbildung der Studenten benötigt werden. Auch eine öffentliche kommerzielle Nutzung als eine Art Internetcafé ist angedacht. Über dieses Projekt hatte sich Andreas Roth aus der Gilde Drei Gleichen Gedanken gemacht und gute Umsetzungsmöglichkeiten gefunden. Hierfür bedarf es aber noch einiges an Klärung und auch einen versierten Ansprechpartner vor Ort. Zum Schluss sprachen wir noch über das „Kulturprojekt“, hier ist es angedacht eine Gruppe

aus interessierten jungen Leuten zu gründen. Diese soll sich dann regelmäßig treffen um traditionelle Musik, Tanz und Schauspiel zu erlernen, und auch in Aufführungen in der Social-Hall öffentlich darzubieten.

Nach dem Mittagessen besuchten wir das Krankenhaus von Nyandiwa. Man zeigte und erklärte uns alle Stationen der Klinik. Natürlich interessierte uns die aktuelle Covid-Situation in Nyandiwa und Umgebung.



In der Klinik z.B. gibt es am Eingang Möglichkeiten zum Händewaschen und desinfizieren und bei der Anmeldung erfolgt eine Temperaturkontrolle, auch das Tragen von Mund und Nasenschutz ist hier obligatorisch. Von den 7600 Einwohnern gab es bis jetzt nur 2 bestätigte Fälle. Die Impfquote liegt hier bei 10% (ganz Kenia bei 6%), dies liegt teilweise an der oft nicht ausreichenden Verfügbarkeit von Impfstoffen (hier hatten sie Astrazeneca) aber auch an der Angst der Bevölkerung vor der Impfung.

Zum Schluss machten wir noch ein Gruppenfoto mit allen und gingen am See entlang zurück zum Center.



**Tag 7** – Heute ging es auf die Insel Kiwa. Mit dem Boot fuhren wir erst einmal um die ganze



Insel und konnten so die Tier- und Pflanzenwelt am Ufer bewundern. Wir sahen Seeadler, Kingfischer und am Ufer bis zu einem Meter große Warane. An Land besuchten wir die Sanitätsstation und unterhielten uns mit den Inselbewohnern. Da die Schule ferienbedingt geschlossen war, folgten uns auch hier wieder viele neugierige Kinder. Zurück auf dem Boot fuhren wir erst die historische Seite von Nyandiwa entlang und weiter bis nach Kitawa. An den steilen Felsen dort entdeckten wir einige Affen und hielten auch nach Nilpferden Ausschau, die dort schon gesehen wurden, leider ohne Erfolg.

**Tag 8** – Nach dem Frühstück fuhren wir mit Tobias mit dem Landrover nach Kitawa, einem Projekt zur Ölherstellung aus Sonnenblumen. Dort lernten wir Jakob und seine Familie kennen, der sich um die Felder kümmert und dafür das dortige Haus bewohnen kann. Er sagte uns, dass er sehr glücklich über dieses Agreement ist und stellte uns seine Familie vor, das jüngste der 5 Kinder hatte außer Antonio noch nie zuvor „Weiße“ gesehen und beobachtete uns schüchtern. Wir gingen durch die Jatropha-Felder hinunter zum See, und das steinige Ufer entlang, bis wir zu den steilen Felsen kamen, die wir am Vortag schon von der Seeseite aus bewundert hatten. Wir genossen die Aussicht und machten uns dann bei einsetzenden Regen langsam wieder auf den Rückweg.



**Tag 9** – Am Vormittag konnten wir das verlassene Gelände von „Green Forest“, ein mit EU-Millionen subventioniertes Projekt zur Aufforstung, besichtigen. Das Gelände liegt auf einem Hügel vor Kitawa und besteht aus vielen Hallen, Wohnhäusern für Mitarbeiter, einem Restaurant und einigen Gästelodges im Stil der Safarilodges in den Nationalparks. Leider war dieses Projekt nur kurz aktiv und ist jetzt dem Verfall ausgesetzt. Das Gelände wurde an eine Privatperson verkauft, der jetzt auf Investoren hofft.

Den Nachmittag verbrachten wir im Center mit packen und gemütlichem Beisammensein. Auch die Fortschritte der Baumaßnahmen am College konnten wir begutachten und sprachen mit den emsigen Arbeitern, die sich über unser Interesse an ihrer Arbeit freuten.



### Tag 10 – Abreise nach Nairobi

Früh am Morgen frühstückten wir noch schnell und luden dann unser Gepäck in den Minibus, welcher am Abend zuvor schon von Nairobi gekommen war. Wir verabschiedeten uns von Antonio, Margret und Tobias und machten uns auf den Weg nach Nairobi. Nach kurzer Rast in Narok erreichten wir am Nachmittag Nairobi. Unsere gewählte Unterkunft „The Cottage Guest House“ lag im Botschaftsviertel unweit des Gebäudes der Vereinten Nationen und der US-Botschaft. Ein schönes Hotel im Stil alter englischer

Kolonialgebäude. Abends gingen wir ins wenige Minuten entfernte Einkaufszentrum zum Abendessen. Die vielen bewaffneten Sicherheitskräfte in dem ganzen Viertel waren am Anfang für uns doch etwas ungewohnt, aber gaben uns doch ein sicheres Gefühl.

**Tag 11** – Nach unserem gemeinsamen Frühstück im Hotelgarten gingen wir ins Einkaufszentrum, um Geld zu holen und verbrachten den Tag mit shoppen, Kaffeebesuch und einem guten Abendessen.

### Tag 12 – Hells Gate und Naivasha Nationalpark

Um 07:00 Uhr morgens holte uns George, unser Tourguide mit dem wir schon bei der letzten Fahrt Ausflüge unternommen haben, im Guest House ab und wir fuhren wieder die steile Straße hinab ins Rift Valley und dann Richtung Naivasha. Zuerst ging es in den Nationalpark Hells Gate der an den Naivashasee angrenzt. Den Namen verdankt der Park den abstrakten Gesteinsformationen, die den Eingang in die Schlucht bilden und den vielen Geothermalquellen dort. Wir konnten viele Gnus, Zebras und Antilopen beobachten, auch Giraffen, Warzenschweine und ein Sekretärvogel kreuzten unseren Weg. Ein weiteres Highlight des Parks war die große, durch Wasser ausgewaschene, Njorowa-Schlucht, welche wir nur mit einem Massai-Guide betreten durften, da es bei Regen hier oft zu Springfluten kommen kann und es auch schon zu einigen Todesfällen



gekommen ist. Wir gingen am Boden der schmalen Schlucht entlang und bewunderten die durch Auswaschung entstandenen

Felsformationen mit tollen Namen wie „des Teufels Schlafzimmer“. Auch ein Wasserfall und heiße Quellen,

die aus den Felswänden entsprangen, boten sich uns dar. Nach ca. 2 Stunden Aufenthalt in der Schlucht setzten wir unsere Fahrt durch den Nationalpark fort. Wir kamen vorbei an großen Kraftwerken, welche die ca. 600°C heißen Quellen zur Stromerzeugung nutzen. Am Ende des

Parks erwartete uns ein „Spa“, ein Thermalbad mit mehreren großen Becken, die mit dem heißen Quellwasser befüllt sind. Wir genossen das wohltuende Thermalwasser, welches trotz Abkühlung am Zulauf ins Bad immer noch 300°C hat, in vollen Zügen, schwammen einige Runden und versuchten so nah wie möglich an den heißen Zulauf zu kommen. Nach dem wir uns genug





erholt hatten, ging die Fahrt weiter zum Naivasha-See, wo wir ein kleines Boot für eine Rundfahrt buchten. Vom Boot aus konnten wir viele Nilpferde mit ihren Jungen beobachten. Vorbei an Pelikanen, Kingfischern und vielen anderen Vogelarten fuhren wir die Küste einer Insel entlang, auf der sogar einige Büffel lebten, welche für einen Filmdreh gebraucht, und dann einfach zurückgelassen wurden. Unser Bootsführer lockte noch ein Seeadlerpaar mit einem Pfiff und

einem Fisch herbei, so dass wir ein tolles Fotomotiv hatten. Bevor wir unsere Fahrt beenden konnten, setzte so starker Regen ein, dass wir uns an Land unterstellen mussten. Völlig durchnässt kehrten wir dann zum Ausgangspunkt zurück, wo uns George schon lachend erwartete. Auf der Rückfahrt platze uns dann kurz vor Nairobi noch ein Reifen, der aber mit vereinten Kräften schnell gewechselt war.

### Tag 13 – Mount Kenia

Am frühen Morgen holte uns George wieder ab und Asko, Ralf und ich starteten Richtung Mount Kenya Nationalpark. In Nyeri machten wir eine kurze Kaffeepause und fuhren dann zum Büro der Tourguides, welches sich interessanter Weise genau an der Äquatorgrenze befand. Unser Begleit-Team bestand aus 2 Guides, 4 Trägern (für Gepäck und Ausrüstung) und einem Koch.



An unserem Startpunkt angekommen, dem Sirimongate (Eingangstor zum Mount Kenya Nationalpark) bekamen wir ein reichhaltiges Mittagessen und besprachen den Ablauf unserer Tour zwischen Tropen und Eis für die nächsten 3 Tage.

Die erste Etappe ging 4 Stunden bergauf bis zum Old Moses Camp. Die hohe Luftfeuchtigkeit des afroalpinen Regenwaldes und unsere mäßige Kondition machten sich hier schon bemerkbar.

Auf 3340 Meter Höhe im Old Moses Camp angekommen erwartete uns ein kleiner Snack in Form von Tee und Keksen auf Popcorn. Das Camp war eine einfache Bretterhütte die aus 3 Schlafkammern mit Etagenbetten, 2 Toiletten und einem Aufenthaltsraum bestand. Wir erkundeten noch etwas die Gegend um die Hütte, die Vegetation war hier schon wesentlich spärlicher als an unserem Startpunkt. Nach dem Abendessen gingen wir früh zu Bett, um am nächsten Tag fit zu sein.



### Tag 14 – Mount Kenya



Nach einem guten Frühstück nahmen wir die ca. 20km lange Tour zum Shiptons Camp auf 4240m in Angriff. Unsere Träger und der Koch gingen schon voraus. Der erste Teil der Strecke führte uns durch dichtes Moor und Heidelandschaften, welche sehr schwer zu Begehen waren. Da es keine festen Wanderwege gibt, mussten wir uns durch flache Bachläufe bewegen oder oft

auch nur von Heidebusch zu Heidebusch springen, um nicht im Morast einzusinken, was manchmal doch nicht ausblieb. Zur Mittagszeit, bei leichtem Regen, machten wir unter einem Felsvorsprung Rast. Hier hatten unsere Träger und der Koch schon ein reichhaltiges Mittagessen



aus Hühnchen, Bohnen, Pfannenkuchen und Obst für uns vorbereitet. Gut gestärkt ging es dann durch das Mackindertal hinauf zum Shiptons Camp. Unterwegs sahen wir unzählige Highland-Rats (Königsmaulwurf), ein ca. 30cm großes Nage-/Pelztier, welches nur am Mount Kenya vorkommt. Laut unserem Guide würden sie nach Hase schmecken.



Ziemlich erschöpft sind wir am späten Nachmittag, kurz vor Einbruch der Dunkelheit, endlich am Shiptons Camp angekommen. Die Hütte war ähnlich der vom Old Moses gestaltet und die Gegend war fast nur noch steinig, und vor allem war es sehr kalt.

Das Abendessen war wieder sehr üppig und vielseitig. Wir gingen danach auch, gewärmt vom heißen Tee, zu Bett. Die Nacht war nicht nur sehr kalt (trotz gutem Schlafsack und warmer Kleidung), sondern auch sehr kurz.

### Tag 15 – Mount Kenya

Um 02:00 Uhr hieß es „Aufstehen“, denn wir wollten früh zu unserer Gipfeltour aufbrechen, um den Sonnenaufgang dort oben zu erleben. Nach kurzem



Minifrühstück, Tee und Kekse, gingen wir mit George und den beiden Tourguides los. Bewaffnet mit Stirnlampen und

Trekkingstöcken erklommen wir

die steilen Wege durch Fels und Eis in Richtung Gipfel. Angekommen an einem Bergsee kurz vor dem Gipfel begann der Sonnenaufgang und wir hatten eine fantastische Aussicht auf die umliegenden Berge, die nun langsam von der Sonne erleuchtet wurden. Das letzte



Stück zum Gipfel erwies sich als äußerst steil und unwegsam und forderte unsere letzten Kräfte heraus. Endlich hatten wir den Gipfel, Peak Lenana, erreicht. Wir genossen die Aussicht und machten viele Bilder, natürlich auch mit der VDAPG Fahne, die wir dafür extra mit zum Gipfel genommen haben. Auch Claudia konnte via Videotelefonie an unserem Erfolg teilhaben. Zum Schluss bekamen wir von den Guides noch eine Urkunde überreicht, die die Besteigung des Mt.Kenya zum Peak Lenana bescheinigt.



Der Abstieg zum Shiptons Camp war bei Tageslicht zwar angenehmer, aber immer noch schwierig, da der Weg oft sehr steil war und über loses Geröll führte.

Nach einer kurzen Verschnaufpause und warmen Essen ging es dann auch gleich weiter zum Old Moses Camp hinab. Diese Strecke kam uns diesmal noch viel länger und anstrengender vor als auf dem Hinweg. Mit vielen erschöpfungsbedingten Pausen erreichten wir, bei schon eintretender Dunkelheit das Old Moses Camp. Dort teilten

wir unsere Erlebnisse und Eindrücke mit 2 anderen kleinen Gruppen, und aßen gemeinsam zu Abend.

Wir bedankten uns bei unseren Guides, dem Koch und den Trägern für die tolle Zeit und ihre gute Arbeit. Von hier aus fuhren wir mit George wieder nach Nairobi zurück. Auch unser Begleit-Team nahmen wir noch ein Stück bis Nyeri mit. Gegen 02:00 Uhr morgens erreichten wir dann unser Cottage und eine anstrengende, aber wunderbare Tour/Lebenserfahrung lag hinter uns.

## Tag 16 – Safari

Nach ein paar Stunden erholsamen Schlaf erwartete uns George pünktlich am Eingang, denn heute stand der Besuch des Giraffencenters, der Elefanten-Aufzuchtstation und des Nairobi-Nationalparks auf dem Programm. Das Giraffencenter hatte sich seit unserem letzten Besuch vor fast 3 Jahren ziemlich verändert. Das Gelände wurde gerade modernisiert und erweitert, dennoch konnten wir uns den Giraffen so weit nähern, um sie zu füttern und schöne Fotos mit ihnen zu machen.



An der Elefanten-Aufzuchtstation erhielten wir leider keinen Eintritt, da dort die Tickets nur unter Voranmeldung erhältlich waren (Covidbedingt) und bereits für viele Tage im Voraus ausgebucht waren. So fuhren wir weiter zum Nationalpark.



Marabu´s und Nashörner

Hier begegneten wir nur sehr wenigen Touristen, so dass wir das Gefühl hatten, hier alleine auf Safari zu sein. Schon am Anfang entdeckten wir einige Hippos in einem kleinen See und eine Löwin, die im Schatten eines Baumes lag und uns beobachtete.

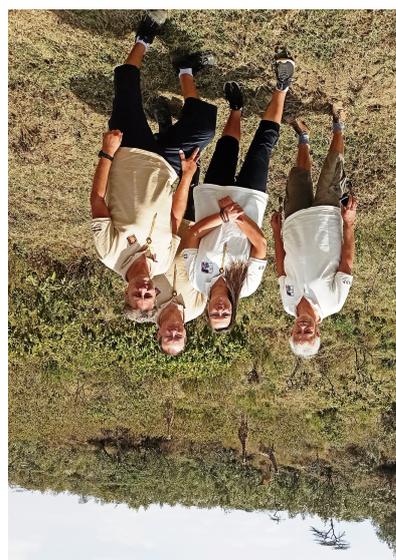
Auch Zebras, Antilopen, Gazellen und Strauße waren fast immer zu sehen. Ein Highlight war eine ganze Gruppe von Nashörnern mit ihren

Jungen an einem Tümpel, umgeben von unzähligen Marabus. Die riesigen Vögel sind sogar auch überall in der Stadt anzutreffen. An einem weiteren See lagen 3 Krokodile faul in der Sonne und auf dem Rückweg zum Eingangstor hatten wir das Glück noch eine der seltenen Massai-Giraffen zu entdecken. Glücklicherweise haben wir viele Tiere gesehen zu haben verließen wir den Park wieder und machten uns auf den Heimweg. Bei einem gemeinsamen Abendessen beim Italiener verabschiedeten wir uns von George, mit dem wir fantastische 5 Tage verbracht haben und hoffen auf ein gesundes Wiedersehen vielleicht schon im nächsten Jahr.



Massai-Giraffe mit Blümchenpunkten

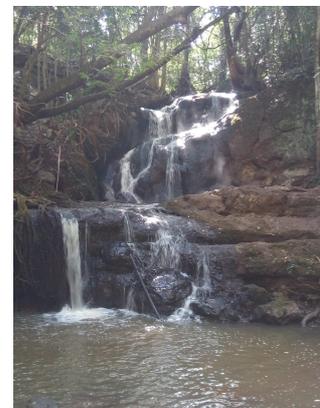
## Tag 17



Den heutigen Tag verbrachten wir mit Ausruhen und bummeln im Einkaufscenter, um noch letzte Souvenirs zu besorgen.

## Tag 18 – Karura Forest

Am Vormittag gingen wir zu dem nahe gelegenen Karura-Forest, einem großen Stadtpark/Wald im Norden Nairobis. In einem sehr schönen pavillonähnlichem Restaurant, dem River Side Cafe, nutzten wir die Gelegenheit zum Mittagessen. Danach ging es weiter zu einem Wasserfall und dem Bachlauf entlang durch ein kleines Tal. Auch hier konnte man einige Tiere wie Affen, Rehe, Greifvögel und sogar Duckers (Kleinstantilopen) beobachten.



Man konnte nicht glauben, dass sich der Park mitten in der Großstadt befindet, da auch kein Lärm zu hören war.

## Tag 19 – Heimreise

Nach dem alle Koffer gepackt, die Hotelrechnung bezahlt und 2 Taxis zum Flughafen geordert waren, gingen wir noch gemütlich Mittagessen. Am späten Nachmittag fahren wir dann zum Flughafen. Nach unzähligen Kontrollen unserer Papiere und des Gepäcks konnten wir endlich einchecken und pünktlich nach Frankfurt starten. Sicher in der Heimat gelandet, verabschiedeten wir uns von Ralf, der mit dem Zug weiter nach Hamburg musste, und fahren mit vielen schönen Erinnerungen und Erlebnissen nach Hause.

yours in scouting

Andi

(Andreas Siekmann, Referent Kenia-Projekt)